

same Vorrücken der Türken, die sich mit der Plünderung der Ortschaften und Schlösser aufhielten, ermöglichte es dem Herzoge von Lothringen, 12000 Mann in die Stadt zu werfen. Dem türkischen Heere durfte er sich mit dem Reste seiner kleinen Schar nicht in den Weg stellen; er zog daher seitwärts und erwartete den polnischen König.

Graf Ernst Rüdiger von Stahremberg war zum Befehlshaber der Stadt ernannt worden. Er war ein erfahrener Kriegsheld, zeigte sich wacker und rüstig und that alles, Wien in der Eile so gut als möglich in Verteidigungszustand zu setzen; wer nur arbeiten oder die Waffe führen konnte, mußte mithelfen. Am 14. Juni erschien der Vezier mit seinem unermesslichen Heere vor der Stadt und breitete sich in einem ungeheuren Halbkreise, der wohl eine Ausdehnung von 6 Stunden hatte, um dieselbe aus. Man rechnete an 50000 Zelte, die die Türken aufgeschlagen. Bald ertönte der Donner der Geschütze. Gemächlich eröffneten die Türken verschiedene Laufgräben, die sie überdeckten und mit Sandsäcken belegten, damit ihnen die Bomben und Granaten keinen Schaden thun konnten. Sie legten Minen an, um die Basteien in die Luft zu sprengen und durch entstandene Lücken in die Stadt zu dringen, in der sie reiche Beute zu finden hofften. Am zehnten Tage ließen sie die erste Mine auffliegen, und dieses beängstigende Schauspiel wiederholte sich nun tagtäglich, so daß bald ein Teil der dicken Stadtmauer aus seiner Grundfeste gerissen wurde. Achtzehnmal wurde Sturm gelaufen, vierundzwanzigmal dagegen fielen die Belagerten aus. Was am Tage niedergerissen oder in die Luft gesprengt worden war, suchte man in der Nacht auszubessern. Kein Sturm, selbst nicht der Hunger und Seuchen konnten die Standhaftigkeit der Wiener beugen.

Durch Gefechte, durch Krankheiten und durch ununterbrochene Strapazen schmolz aber die Besatzung immer mehr. Notraketen vom Stephansdome verkündeten die höchste Gefahr. Da erschien der Polenkönig Sobiësky mit dem Kurfürsten Max Emanuel von Bayern, »der blaue König« genannt, und mit vielen andern Fürsten Deutschlands im Lager des Herzogs von Lothringen, und vereint eilten sie nun auf kürzestem Wege der bedrängten Stadt zu Hilfe. Es liefs sich die Rettung Wiens wagen; denn das vereinigte Heer betrug jetzt 70000 Mann.

Am Morgen des 12. September sah man im Glanze der aufgehenden Sonne das christliche Heer von den Höhen des Kahlenberges herab gegen die Türken ziehen. Dies machte den türkischen Befehlshaber höchst bestürzt und kleinmütig. Seine erste Rachehandlung war, daß der Un-